

der neu begelten englisch-französischen Freundschaft sonst noch bezweifeln. Von deutschen Gegnern aber ist nicht zu erwarten. Die soll man ruhig lassen und statt dessen lieber im stillen den deutschen Interessen entsprechend handeln. Unter diesem Gesichtswinkel ist bemerkenswert, daß Irland auch als Land als den Störenfried gebrandmarkt und dadurch den Deutschen mittelbar gedroht hat: „Haltet euch vor einer Ost-orientierung!“ Darauf gibt es natürlich nur eine Antwort: Wir werden das tun, was nach unserer wohlwollenden Ueberzeugung für unser Land und Volk das Beste ist, niemand zu Liebe und niemand zu Lasten.

Eine Überstimmung Cushtendun

Der tschechische Vertreter in Genf gegen eine Minderheitenkommission

Genf, 11. Sept. Zu Beginn der heutigen Vormittags-sitzung der Völkerbundversammlung teilte der Präsident mit, daß der Antrag des tschechischen Ministerpräsidenten Beldemaras, den

Völkerbundpakt dem Kellogg-Pakt anzupassen, nach Auffassung des Völkerbundauschusses von der gegenwärtigen Völkerbundversammlung nicht behandelt werden kann. Es bleibe jedoch Beldemaras überlassen, Schritte zu unternehmen, um seinen Antrag von der nächstjährigen Völkerbundversammlung behandeln zu lassen.

Am Verlauf der Generaldebatte sprach sich der tschechische Botschafter, Cushtendun, gegen die Errichtung eines Völkerbundauschusses für Minderheitenfragen

aus. Eine Analogie mit dem Mandatensystem, der im Gegensatz zum Minderheitenproblem im Völkerbundpakt verankert sei, sei nicht zulässig. Abgesehen von den juristischen Ein-

wänden erhebe ihm die Errichtung eines Minderheiten-Ausschusses des Völkerbundes nicht apparat. Der tschechische Botschafter in London, Smith, warnt in Bezug auf die Minderheitenfrage vor einem überhastigten Vorgehen.

Darauf ergriff der englische Hauptdelegierte Lord Cushtendun das Wort: Er sprach lebhaft über die Minderheitenfrage.

Nachdem er die Schwierigkeiten der Minderheitenfrage überhaupt und die Schwierigkeiten der Völkerbundversammlung ausführlich erörtert hatte, fügte er hinzu, daß einzelne Staaten in der Beschränkung ihrer Minderheiten schon einige Schritte vorwärtsgekommen seien. Die englische Regierung habe den ersten Willen, nicht nur den Artikel 8 dem Völkerbund nach, sondern dem Geiste nach zu erfüllen, und in dem Sinne würde die englische Regierung weiter fortfahren.

Ein deutscher Oppositionsblock in der Tscheko-Slowakei

Prag, 11. Sept. In einer Sitzung der Reichspartei-leitung der „Deutschen Nationalpartei“ in Röhrlsch-Schönberg wurde eine Entschließung angenommen, in der die Partei erklärt, daß sie nach den Enttäuschungen, die der Eintritt der deutschen Regierungsparteien in die Regierung gebracht habe, mit der „Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ und dem „Sudetendeutschen Landbund“ Vereinbarungen zur Zusammenfassung der deutsch-völkischen Opposition getroffen habe und daß der Beitritt den anderen gleichgerichteten Gruppen offen stehe. Gleichlautende Entschließungen wurden auch von den beiden übrigen Parteien angenommen.

Die Bankiers zur Not der Landwirtschaft

Aöln, 11. Sept. Die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Bankiertages wurden am Dienstagvormittag fortgesetzt, und zwar galten die Vorträge der „Lage der Landwirtschaft und ihrer Bedeutung für das Bankgewerbe“.

Als erster Redner sprach hierzu

Dr. Georg Solmann.

Geschäftsinhaber der Discontogesellschaft. Er führte unter anderem aus: Die Probleme der deutschen Landwirtschaft haben begonnen eine Entwicklung anzunehmen, die über das Sonderinteresse der Landwirtschaft als solcher weit hinausreicht und die Fundamente unserer gesamten Wirtschaft berührt.

Die Verschuldung der Landwirtschaft erreicht bereits den Wert ihrer Brutto-Produktion.

Das schlimmste ist, daß wir in dauernd zunehmendem Umfange das Geld im Auslande borgen müssen, das zur Bezahlung des Einfuhrüberschusses gebraucht wurde. Ebenso bedenklich ist, daß sich die Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Einfuhr nach der Richtung verschlechtert hat, daß die Einfuhr von Fertigprodukten auf Kosten derjenigen von Rohstoffen größer geworden ist. Damit der für den Abfall der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausreichend ausgerüstete Handel seine Aufgabe zweckentsprechend erfüllen kann, muß die Produktion sich auf die Bedürfnisse eines nach modernen Grundrissen arbeitenden Handels einstellen. Nach dieser Richtung ist zweierlei erforderlich.

Die Landwirtschaft muß sich, genau so wie die Industrie dazu bequemen, ihre Produktion zu rationalisieren, das heißt die Zahl der Produktionsformen desselben Erzeugnisses soweit wie möglich herab-

Standardisierung ohne Kontrolle der erzeugten Produkte auf ihre Qualität wäre zwecklos. Zweck Mobilisierung des landwirtschaftlichen Kredits muß neben den durch Hypotheken gedeckten Kredit des Grundbesitzes der durch das landwirtschaftliche Erzeugnis gedeckt

Warenkredit

treten. Auch die deutsche Landwirtschaft muß ihr Heil in der Selbsthilfe suchen.

Das Ziel, dem angestrebt werden muß, ist Gehbung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe durch Steigerung des Ablasses ihrer Erzeugnisse. Die Verteilung der Rollen zur Erreichung dieses Zieles ist klar. Die Landwirtschaft muß durch Vereinfachung ihrer Erzeugnisse die Vorbedingung für ihre Zusammenfassung schaffen. Der Staat muß im Verein mit der Landwirtschaft die Standardisierung ermöglichen und eine

den Warenkredit fördernde Ordnung des Lagerhausrechtes herbeiführen.

Als nächster Redner kam

Dr. E. von Eichborn

(Breslau) zu dem gleichen Thema zu Worte: Daß ein so außergewöhnlich hoher Prozentsatz eines ganzen Wirtschaftszweiges mit Verlust arbeitet, kann nur durch eine organische Erkrankung dieses Wirtschaftszweiges erklärt werden. Die primäre Ursache der Notlage der Landwirtschaft ist eine durch eine Rentabilitätskrise verursachte Kapitalkrise, die als Folgeerscheinung der schweren Kreditkrise geschaffen hat. Prüft man die Möglichkeiten zur Behebung der zur weiteren Verschuldung führenden mangelhaften Rentabilität, so muß in erster Linie gefordert werden, daß die abzugsfähigen

landwirtschaftlichen Steuern nicht von fiktiven Werten erhoben werden, sondern in Relation zum Ertrage stehen.

Im übrigen muß die Landwirtschaft versuchen ihre Betriebsdefizite zu beheben, entweder durch Ersparnisse in Ausgaben beeinflussbarer Natur oder durch Erhöhung der Einnahmen. Die Einkommensverbesserung ist denkbar durch Erhöhung der Ernten und Leistungen oder durch Verbesserung der Preise. Auf die Erhöhung der Preise kann die Landwirtschaft mangels einer Organisation der Märkte und einer sicheren Kalkulation der Selbstkosten nicht einwirken. Während die Industrie im voraus kalkulieren kann, weiß die Landwirtschaft, die im großen ganzen nur einmal im Jahre umschlägt, bei Aufstellung ihres Betriebsprogramms nichts über die Quantität und die Qualität der Ernte und die erzielbaren Preise.

Danach begann

Geh. Justizrat Friedrich Bonshof,

Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Bodenkreditbank, München, seinen Vortrag zur gleichen Frage: Vom Standpunkt der Realreditlinie

aus ist hinsichtlich der sehr ersten Lage der Landwirtschaft zu fragen, was kann und muß geschehen, um die zweckmäßige Verlebung der Landwirtschaft mit Realredit zu fördern. Eine Hauptfrage der Hypothekendarlehen bildet die Entwertung des Nominalzinsfußes, auf dessen Gestaltung sie keinen Einfluss haben und der vom allgemeinen Geldmarkt abhängt. Wenn es auch von Regierungseite aus nicht anerkannt wird, es ist doch so, daß die Kapitalertragssteuer den Nominalzinsfuß künstlich hoch hält, die Ausbreitung des Absatzgebietes und damit die Bereitstellung von Hypothekencapital hindert.

Kunst und Wissenschaft

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, am 13. September. Anrechtliche A. „Margarete“ mit Meia Seinemeyer in der Titelpartie, Tino Pattiera, Adolph Schoepflin, Elfriede Haberkorn, Paul Schöffler, Helene Jung, Robert Häfel, Julius Puttlich. Im Bachantale: Susanne Tombois, Hilde Schlieben und die Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Spiel-leitung: Waldemar Staegemann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Anrechtlichen zu den Sinfonie-Konzerten 1928/29 werden an bisherige Inhaber vom 14. bis mit 21. September 1928 von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 11 bis 2 Uhr) an der Kasse im Vestibül des Opernhauses abgegeben. Die Ausgabe erfolgt gegen Ausgabe der Anrechtkarten der letzten Spielzeit. Freiwerdende Anrechtkarten werden am 24. und 25. September weiter vergeben. Die Preise sind gegen das Vorjahr unverändert.

* Albert-Theater. Mittwoch, den 12. September, 7 1/2 Uhr: „Nachtigall auf Lauris“ mit Hermine Körner in der Titelrolle. Regie: Robert Walberg. Thosa: Hans Vogel. Drei: Heinz Leo Fischer, Volades: Hans Nagl. Sonnabend, den 15. September, zum ersten Male „Erde“ von Carl Schaubert, worin Hermine Körner die Wena spielen wird.

* Dresdner Sänger auswärts. Zwei Gesangskräfte von Johannes Sembach wurden an auswärtige Bühnen verpflichtet: Frä. Irene Koenig nach Weza und Herr Hans Müller-Dann als 1. Bassist nach Rudolstadt. Alle Welt, Opern- und Operettenausweise, Schülerin der Frau Opernsängerin Aethe Schellner. Dresden, wurde für die kommende Spielzeit dem Stadttheater Guben verpflichtet.

* Am nächsten Ansehenskonzert gelangten Lieder von Stegmann und Wittig zu Gehör. Hilde Bauk-Wagner, eine hier schon vorerwähnte bekannte Künstlerin, setzte sich für die Gefänge mit großer Einfühlungskraft ein; ihre stark pathos und atmähig gefärbte Stimme birgt ja leicht die Gefahr, das Textwort im Lautsprecher unverständlich werden zu lassen; trotzdem wurde, mit wenigen Ausnahmen, alles gut verständlich. Der Komponist begleitete seine Lieder selbst am Flügel. Von ihnen hat man etwa das Stück aus dem „Hohenlied Salomons“ oder „Abend auf Golantha“ — Gesänge, in denen biblische Weisheit und Prophezie und religiöse Romantik stark empfundenen Niederlag in Tönen gefunden haben — früher schon gehört; alles andere aber dürfte neu für Dresden gewesen sein. Die Wahl der Dichter (Buske, G. F. Meyer, Keller, Hartleben, Dehmel) verrät durchweg erlesenen, geliebten literarischen Geschmack. Es sind Dichtungen, die schon viel

Wortkunst in sich tragen, doch nicht zuviel, um sie nicht noch mit der Töne Kleid zu umgeben. Am härtesten erscheinen vielleicht „Hofenmontag“ und „Herbstgana“; und die hoffnungslose Melancholie, die stimmungsmäßig aus diesen aparten Liebeshöfungen in ihrer Gesamtheit spricht und sich als ergebene Resignation gibt, die keine freudvollen Ausblicke mehr kennt, eine sich mit der erkerbenden Herbstnatur drücken im Freien, um schon die Blätter von den Bäumen zu fallen beginnen, in ergreifendem Zusammenklang. F. v. L.

* Uraufführung im Landestheater Gotha. Es ist erfreulich, daß das Landestheater Gotha, das in dem ersten Jahre der Direktionsführung des Intendanten Dr. Hoenecke einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat, sich nicht einseitig auf „Operntheater“ beschränkt, sondern neben dem neuen Drama auch die neue Musik in ihrer ersten und besten Form pflegt. Wenn nun auch die in Gotha uraufgeführte Operette „100 Rasse“ von Walter Wendelsohn, Musik von Lena Stein-Schneider, kaum zu den Spitzleistungen des Genres zu rechnen ist, so ist sie doch schon deswegen interessant, weil ihre Autoren versuchen, neue Wege zu gehen. Das gilt vor allem für das Textbuch, das sich ziemlich eng an Andersens Märchen vom Schneewittchen anlehnt und auf diese Weise vermeidet, abgegrabene Konflikte der alten Operettensubstanz zu geben. Das Wendelsohn den eigentlichen satirischen Sinn der Andersen'schen Dichtung nicht erfasst und diese dadurch veräußerlicht hat, mindert die Freude an der guten Stoffwahl allerdings erheblich. Die Komposition war offensichtlich ein vollständig singeliebhafter Versuch, beging aber den Fehler, eine Verschmelzung moderner Tanzweisen mit liedmäßigen Elementen älteren Stils zu versuchen. Die Folge davon ist, daß das Liedmäßige nicht sanftlich und das Abstrichliche nicht tänzerisch genug wirkt. So haftet dem Ganzen der Charakter des Experimentierens an, eines Experimentierens, über dessen stilistische Möglichkeiten man geteilter Meinung sein kann. Als Vorzug der Partitur ist vor allem die Vermeidung billiger Effekte hervorzuheben. Die Stärke der Aufführung lag im Orchester, das von Kapellmeister Georg Meyer rhythmisch präzis und temperamentvoll zur Wirkung gebracht wurde. Ausgezeichnet auch das Dekorative der Instrumentierung (Regie: Sühnguth), während gesanglich und darstellerisch nur Elfe Wuerf und Bruno Wiserki über-

zeugten.

* Das Düsselbacher Stadttheater brachte eine bemerkenswerte Renaissance von Richard Strauß' Oper „Elektra“ (zweite Fassung). Es gelang Dr. Fr. Schramm vorbildlich, die Gegensätze zwischen erster Oper und italienischem Buffopiel aus dem sprühend kapriösen Geiste der

Die neuen Reichsbahnfahrpreise

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 11. Sept. Gleichzeitig mit der Einführung des Zweiklassenpreises treten bei der Reichsbahn mit Wirkung vom 7. Oktober d. J. ab auch die vom Reichsverkehrsminister genehmigten Tarifänderungen in Kraft. Die Einheitspreise der Einzelfahrten betragen dann je Kilometer:

In der 1. Klasse 11,3 Pfg.; in der 2. Klasse 5,6 Pfg.; und in der 3. Klasse 3,7 Pfg. Der Mindestfahrpreis für Einzelfahrten bleibt in der 1. Klasse 40 Pfg., in der 2. Klasse 20 Pfg., und in der 3. Klasse 15 Pfg. Beim Uebergang in die höhere Wagenklasse ist nachzuzahlen aus der 3. in die 2. Klasse der Preis einer halben Fahrkarte 3. Klasse, aus der 2. in die 1. Klasse der Preis einer Fahrkarte 2. Klasse.

Beitrag der Schnellzugzuschläge

1. Zone (1 bis 75 Kilometer): 1. und 2. Klasse 2 Reichsmark, 3. Klasse 1 Reichsmark.
2. Zone (76 bis 150 Kilometer): 1. und 2. Klasse 4 Reichsmark, 3. Klasse 2 Reichsmark.
3. Zone (151 bis 225 Kilometer): 1. und 2. Klasse 6 Reichsmark, 3. Klasse 3 Reichsmark.
4. Zone (226 bis 300 Kilometer): 1. und 2. Klasse 8 Reichsmark, 3. Klasse 4 Reichsmark.
5. Zone (über 300 Kilometer): 1. und 2. Klasse 10 Reichsmark, 3. Klasse 5 Reichsmark.

Beitrag der Eilzugzuschläge

1. Zone (1 bis 35 Kilometer): 2. Klasse 50 Pf., 3. Klasse 25 Pf.
2. Zone (36 bis 75 Kilometer): 2. Klasse 1 Reichsmark, 3. Klasse 50 Pf.
3. Zone (76 bis 150 Kilometer): 2. Klasse 2 Reichsmark, 3. Klasse 1 Reichsmark.
4. Zone (151 bis 225 Kilometer): 2. Klasse 3 Reichsmark, 3. Klasse 1,50 Reichsmark.
5. Zone (226 bis 300 Kilometer): 2. Klasse 4 Reichsmark, 3. Klasse 2 Reichsmark.
6. Zone (über 300 Kilometer): 2. Klasse 5 Reichsmark, 3. Klasse 2,50 Reichsmark.

Für F.-D.-Züge ist außer dem Zuschlag für Schnellzüge ein Sonderzuschlag von 4 RM, in der 1. und 2. Klasse zu zahlen, für F.-D.-Züge (Rheingoldzug) außer dem Zuschlag für Schnellzüge ein Sonderzuschlag von 8 RM, in der 1. und 2. Klasse. Bei Gesellschaftsfahrten, die in Schnell- oder Eilzügen ausgeführt werden, wird der Schnellzug- bzw. Eilzugzuschlag nur in Höhe von 75 Prozent erhoben. Zuschlagfrei bleiben die

Schülermonatskarten, soweit die Benutzung von Schnell- und Eilzügen ausnahmsweise zugelassen ist. Es werden ferner je besondere Karten 2. und 3. Klasse für Personen- und Eilzüge ausgeben, deren Preise sich folgendermaßen stellen:

2. Klasse Personenzug 5,6 Pfg.; 2. Klasse Eilzug 7,5 Pfg.; 3. Klasse Personenzug 3,3 Pfg.; 3. Klasse Eilzug 5 Pfg. je Kilometer.

Die Preise der Arbeiter- und Kurzarbeiterwochenkarten bleiben unverändert.

Als Preis der Arbeiterrückfahrkarten wird der Fahrpreis der 3. Klasse Personenzug für einfache Fahrt erhoben. Für die Beförderung von Kindern ist der halbe Fahrpreis 3. Klasse Personenzug zu zahlen. Eine Beschränkung der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten tritt an Tagen vor der Einführung der neuen Tarife nicht ein. Die

bestimmten Personenzüge werden in den Fahrplänen nicht mehr als solche bezeichnet, sie werden aber gemäß besonderer Anordnung (etwa 30 Prozent) als Eilzüge gefahren werden. Als Personenzüge werden etwa 70 Prozent der heute verkehrenden bestleunigten Personenzüge beibehalten, bei denen lediglich das Zeichen B. P. wegfällt.

Die Preise der 3. Klasse Personenzug entsprechen demnach künftig denen der jetzigen 4. Klasse, die der 3. Klasse Eilzug denen der jetzigen 3. Klasse, und die der 2. Klasse Eilzug denen der jetzigen 2. Klasse.

Das neue klassische Autonomistenblatt „Ez“

Paris, 11. Sept. Das neue klassische Autonomistenblatt „Ez“, dessen erste Nummer am Sonnabend erschienen ist, wird ab 15. Oktober regelmäßig an sechs Tagen in der Woche herausgegeben werden. Die der „Temps“ schreibt, ähnelt die neue Zeitung eher einem deutschen Blatt als einem klassischen. Sie umfaßt 24 Seiten vom Format des „Classiques Artiers“, die 12 Seiten enthalten, und deren Blatt noch bis auf 30 erhöht zu werden scheinen. Die Zeitung beschäftigt sich außer mit den Tagesfragen mit den verschiedensten Zweigen des Wirtschaftslebens, des Sports, der Literatur, Philosophie, Technik usw.

Musik heraus zu wirklicher Einheit zu verschmelzen, indem er in geistvoller Weise die stilistischen Elemente der Barockoper dem tänzerischen Rhythmus der heiteren Intermezzo anpaßt. Temperamentdurchglüht und technisch überlegen führte der von Konzertantale herkommende Jascha Horenstein das Orchester, allerdings ohne kläglich Rücksticht auf die Sänger zu nehmen.

* Kleine Musiknachrichten. Hans Plogner's Biellkonzert mit Orchester wird seine Erkaufführung in Finnland am 4. Oktober d. J. in einem Konzert des Helsinki'scher Stadtorchesters (Solist: Prof. Sulo Hurttinen) erleben.

* Das Concergebouw-Orchester aus Amsterdam wird im Frühjahr 1929 unter Leitung von Dr. Willem Mengelberg eine Reihe Konzerte in Weiddeutschland veranstalten, so in Frankfurt a. M., Aöln, Düsseldorf, Elberfeld und Gelsenkirchen.

* Ein italienisches Verdi-Nationaltheater. In der Geburtsstadt Verdis, Busseto, wo bereits anlässlich des 25. Todesjahres Verdis im Jahre 1926 Festspiele unter der Leitung Toskaninis stattgefunden haben, soll das dort bestehende Theater zu einem Verdi-Nationaltheater ausgebaut werden. Die italienische Regierung hat bereits eine namhafte Subvention zugesagt. Verabfolgt ist, alljährlich nach dem Muster von Bayreuth einen besonderen Festspiel-Zyklus zu veranstalten.

* Geheimrat Professor Dr. Feuchner †. In Frankfurt am Main ist der ordentliche Honorarprofessor der philosophischen Fakultät, Geheimrat Dr. Wilhelm Feuchner, erst 46 Jahre alt, gestorben. Feuchner, der für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Physik mit dem Kronenorden dritter und vierter Klasse ausgezeichnet wurde, hatte bereits 1908 seine Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor erhalten.

* Landchaftsmaler Morgenstern †. Der Landchaftsmaler Professor Morgenstern ist am Sonntag in Wolfshagen im fast vollendeten 81. Lebensjahre gestorben. 29 Jahre ist er an der Breslauer Kunstakademie als Lehrer tätig gewesen. Er war einer der vielseitigsten Landchaftsmaler. Seine Arbeiten sind hauptsächlich Bilder aus den schlesischen Gebirgen.

* Der Spielplan des Moskauer Künstlertheaters. Stanislawski's Künstlertheater bringt als erste Uraufführung dieser Spielzeit zur Oktoberfeier ein Stück von Miesolob Iwanow „Die Blockade“ unter der Spielleitung Remizowitsch-Dantschenkos und Sudałows. Das Stück behandelt in einem Vorpiel und vier Akten das letzte Aufstehen des russischen Bürgerkrieges — den Zustand von Kronstadt — und bietet eine Reihe dankbarer Rollen aus dem Arbeitermilieu. Auf der kleinen Bühne des Künstlertheaters gelangt das